

„Regnum Noricum“ – das Königreich der Noriker

Das Gebiet des heutigen Österreich war von einer großen Anzahl von keltischen Stämmen bewohnt. Einige davon bildeten um die Mitte des 2. Jh.s v. Chr. unter der Vorherrschaft der Noriker einen eher losen Stammesverband, das „Königreich der Noriker“ – gewissermaßen ein erstes Staatsgebilde auf heute österreichischem Boden. Zum „Regnum Noricum“, wie es die Römer nannten, gehörte primär Kärnten, aber auch Teile der Steiermark, Osttirols und Salzburgs, mit

Ausläufern bis in den süddeutschen und westungarischen Raum. Schon zuvor, 170 v. Chr., begründete Rom mit den Norikern ein Gastfreundschaftsverhältnis, welches auch gegenseitige Handelsbeziehungen mit einschloss.

Das in der Spätphase des 15. v. Chr. von Rom friedlich okkupierte „Regnum Noricum“ bildete die „Stadt auf dem Magdalensberg“ u. a. ein Zentrum des Handels zwischen den Römern und dem norischen Alpenraum.

Merkmale der neuen Serie „Österreich im Wandel der Zeit“

Die neue Silbermünze aus der Serie „Österreich im Wandel der Zeit“ porträtiert die verschiedenen Völker bzw. Epochen, welche Österreichs Entwicklung über die Jahrhunderte hinweg prägten. Nach dem Startmotiv „Die Kelten“ stehen „Die Römer“ im Mittelpunkt der nächsten Münze. Die achteilige Serie besteht aus 4 Münzen mit Schilling-Nennwert und 4 Münzen mit neuen Euro-Nennwert. Ein zusätzlicher Anreiz für Münzliebhaber und -sammler. Zu jeder Münze erhalten Sie kostenlos ein elegantes Etui sowie ein nummeriertes Echtheitszertifikat. Für eine besonders stilvolle Präsentation Ihrer Silberstücke bieten wir Ihnen auf Wunsch ein aufwendig gearbeitetes Holzsammeletui.

„Die Kelten in Österreich“

Ausgabetag: 7. Juni 2000
Entwurf: Th. Pesendorfer
Feinheit: 900/1000
Feingewicht: 18 g
Durchmesser: 34 mm
Nominale: ATS 100,-
Auflage: 50.000 Stück

Die Serie wird ausschließlich in der Sonderqualität „Polierplatte“ in limitierter Auflage ausgegeben. Unverwechselbare Gestaltung und höchster Prägestandard sind garantiert.



WIR PRÄGEN ÖSTERREICH.

Die Kelten

100 S – Sondergedenkmünze in Silber



Die erste Münze
aus der neuen Silberserie
„Österreich im Wandel der Zeit“

Die Kelten in Österreich – Salz, Eisen, Pferde

Die Kelten beeinflussten entscheidend die Entwicklung und den Werdegang Österreichs. Sie waren Meister des Bergbaues – vor allem beim Salzabbau – und Pioniere der Metallverarbeitung. Im Königreich Noricum, im Kerngebiet des heutigen Kärnten, waren sie der wichtigste Handelspartner der Mittelmeerländer. Als Lastentier, als Reitpferd der Krieger und als Gottheit verehrt, war das Pferd ein zentraler Punkt in ihrem Leben. Diese wesentlichen Merkmale der keltischen Kultur waren die Grundlage für Thomas Pesendorfer bei der Gestaltung der Münze.



Die Gestaltung dieser Seite ist keltischen Münzen nachempfunden. Das dominante Motiv ist ein auf seinem Pferd sitzender Lanzenreiter mit Helm. Das Bild ist leicht aus der Mitte gerückt, sodass der Perlsrand im Münzinneren aufscheint – ein typisches Merkmal von handgeschlagenen Münzen. „Adnamati“ ist der Name eines keltischen Fürsten, die geteilte Form des Wortes entspricht dem Original der gefundenen Münze, die als Vorlage diente. Die beiden Ringe ober- und unterhalb des Motivs entsprechen ebenfalls dem Original und sind ein Emissionszeichen.

Diese Seite der Münze zeigt eine Szene aus einem Salzbergwerk. Der Salzabbau war eine der wichtigsten Grundlagen für die reger Handelstätigkeit der Kelten mit den Mittelmeerländern. Das Motiv illustriert die Arbeit eines Bergmannes in einem angedeuteten Stollen, wo er mit einem Lappenpickel Salz von den Wänden bricht. Vor ihm der Salztragekorb für den Abtransport, dahinter eine Fackel aus Fichtenspaltholzstäben. Im Halbkreis ist der Text „Republik Österreich – 100 Schilling“ sowie die Jahreszahl „2000“ zu lesen.

Die Münzen der Serie sind gesetzliche Zahlungsmittel der Republik Österreich.

Die Kelten – Faszination der Vielfalt

Die Kelten zählen zu den größten und faszinierendsten Völkern der europäischen Geschichte. Es gelang ihnen nie, ein gemeinsames Reich zu gründen, und dennoch schufen sie eine eigene, bis heute nachwirkende Zivilisation. Erste Spuren dieser indogermanischen Völkergruppe gibt es bereits um 1000 v. Chr., ihre Hoch-Zeit begann etwa ab 500 v. Chr. – der sogenannten Laténe-Zeit. Ihr Lebensraum, der im 3. Jh. v. Chr. seine größte Ausdehnung erreichte, erstreckte sich von Britannien und Irland über Spanien, Portugal, Frankreich bis nach Süddeutschland, in den Alpenraum und nach

Böhmen und Ungarn. Später drangen sie auch nach Italien, den Balkan und bis in die Türkei vor. Die keltische Kultur bestand aus einem Mosaik verschiedenster Stämme und Staaten, sie nannten sich z. B. Gallier, Galater, Noriker, Taurischer, Senonen oder Keltiberer und wurden von Stammeshäuptlingen, Stammesfürsten, Gauherrschern oder Königen geführt. Der eigentliche Zusammenhang dieser Vielfalt der Kelten definiert sich am ehesten durch die gemeinsame Sprache.



Fotos: © Naturhistorisches Museum Wien, Keltenmuseum Hallein, Landesmuseum für Kärnten/Foto: S. Tichy

Die Kelten – mit Schwert & Pferd

Die Ausbreitung der Kelten war naturgemäß durch zahllose Kriege und Feldzüge geprägt, und die keltischen Krieger galten oft als grausame Barbaren. Zwei Dinge waren entscheidend für ihre erfolgreiche Kriegsführung: die Schmiedekunst und die Reiterei. Die Kelten waren wahre Meister der Metallverarbeitung. Durch ein spezielles Blasverfahren wurde Eisen gehärtet und dadurch zu Stahl. Und so waren auch ihre Schwerter und Lanzen von besonderer Qualität. Das Pferd wiederum war ein zentraler Punkt ihres Lebens. Sie verehrten es als Gottheit und nutzten es als Lasttier. Durch die Entwicklung eines speziellen Sattels – des Vierhöckersattels – „erfanden“ die Kelten sozusagen den reitenden Krieger. Bis dahin waren Pferde lediglich bei Streitwagen eingesetzt worden, da es keine Steigbügel gab und sich Reiter dadurch nur schwer im Sattel halten konnten.



Die Kelten – Handwerk & Handel



Die außergewöhnlichen Fähigkeiten der Kelten beschränkten sich jedoch bei weitem nicht nur auf die Kriegskunst. Neben den Waffen konzentrierte sich die Laténe-Kunst der Eisenzeit auf Gegenstände des persönlichen Gebrauchs. Kannen, Schalen, Gürtel, Halsreifen oder Fibeln waren oft künstlerische Glanzleistungen. Dabei wurden abstrakte und geometrische Muster mit pflanzlichen Motiven, wie Palmen und Lotusblumen, ornamental verbunden. Der ausgeprägte Erfindergeist der Kelten brachte Innovationen wie den Mahlstein, die Töpferscheibe und die Münzwährung. Auch der Bergbau erlebte einen Höhepunkt. Neben Eisen wurde hauptsächlich Salz (Hallstatt, Hallein) abgebaut, aber auch Blei, Gold und Silber. Diese Rohstoffe, sowie Gegenstände aus dem berühmten „norischen Eisen“, wie Äxte, Ambosse, Kessel und Becken, bewirkten einen regen Handelsverkehr mit dem Römischen Imperium.

Die Kelten in Österreich – Ausgrabungen und Fundstätten

Magdalensberg, Kärnten

Von den Römern um die Mitte des 1. Jhs v. Chr. im alpenkeltischen Norikergebiet angelegte Handelsstadt. Die auf dem Berggipfel erbaute Befestigungsanlage lässt dort den Sitz des norischen Stammesfürsten bzw. -königs annehmen.



Umfangreiche Kleinfundkomplexe, künstlerisch hochstehende Wandfresken und die berühmte Bronzestatue des „Jünglings vom Magdalensberg“.

Dürrnberg bei Hallein, Salzburg

Prähistorisches Wirtschaftszentrum durch Salzabbau. Befestigungsanlage und zahlreiche Grabanlagen. Reiche Funde an Schmuck, wie Fibeln, Gürtel, Spiralnadeln, Kopf- und Halsringe etc. Aber auch Waffenausstattungen, Kultstäbe sowie reich geschmückte Schalen, Kelche und Kannen. Berühmtestes Beispiel: die aus einem einzigen Stück Bronzeblech getriebene „Schnabelkanne“.

Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark

Zentrum der „ostnorischen“ Höhensiedlungen, wie am Ringkogel bei Hartberg, Kulm bei Weiz, Königsberg bei Radkersburg oder Bubenberg bei Spielfeld. In Frauenberg: Ringwallanlage; Tempel des Keltengottes Latobius mit zahlreichen Funden.

Oberleiser Berg, Buschberg; Niederösterreich

Häuser, Befestigungsanlagen aus der späten Laténe-Zeit (1. Jh. v. Chr.); zahlreiche Streufunde.